Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1956)

Heft: 23

Artikel: Wohnungswünsche von Arbeitern und Angestellten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In wenigen Minuten ist die neue und - mmh! - so feine Maggi Gemüsecrème-Suppe tischfertig. Ohne Gemüsewaschen und Rüsten, ohne lange Kochzeit erhalten Sie ein so natürliches und gehaltvolles Süpplein, wie wenn Sie es selbst zubereitet hätten! Das macht Ihnen Freude, und weil dieses Süpplein so vorzüglich ist, freut sich auch Ihre Familie!



MAG Gemüsecrème-Suppe







nur 5 Minuten Kochzeit

ein neuer Erfolg in der Reihe der neuen Maggi-Suppen

Wohnungswünsche von Arbeitern und Angestellten

Die erhebliche Steigerung des hweizerischen Volkseinkommens schweizerischen Volkseinkommens und die damit verbundene Erhöhung Lebensstandards hat innerhalb der letzten zehn Jahre auch zu einer erheblichen Aenderung der schweizerischen Wohnkultur geführt. Diese greift in dem Maße um sich, als die Altwohnungen ab- und die Neuwohnungen zunehmen. Was vor einigen Jahren noch als Luxus galt, ist heute selbstverständlich: eingebautes Bad, Boiler, eingebaute Schränke, Zentralheizung, modernste Küche usw.

Doch wäre es verfehlt, von einer einheitlichen Reaktion des Schweizers auf alle diese Errungenschaften zu sprechen. Insbesondere, wenn die Höhe der Miete von den gebotenen Wohnungseinrichtungen abhängt, ergeben sich Differenzierungen, die insenhelle der Sozialen Schultungen. innerhalb der sozialen Struktur ver-schieden sind. Mit Interesse beach-ten wir deshalb die Darlegungen

von Hans Aregger über eine Umfrage in einer Industriesiedlung, in der von ihm redigierten Zeitschrift ePlan», die sich mit Fragen der Landes-, Regional- und Ortsplanung befaßt.

Aregger stellt fest, daß die soge-nannte «bescheidene Wohnung» in unserem Lande immer mehr ver-schwindet. Der hohe Wohnungs-standard der Neubauten bringt aber standard der Nedatzellen Mietzins mit auch einen gesteigerten Mietzins mit sich, was zu einer Verminderung der Kaufkraft führt. Im Bestreben, zur Kaufkraft führt. Im Bestreben, zur Stabilisierung des inneren Kosten-gefüges beizutragen, ist deshalb die schweizerische Industrie dazu über-gegangen, ihren Werkangehörigen eigene Wohnsiedlungen zur Verfü-gung zu stellen, deren Mietzinse durch zusätzliche Aufwendungen des Erbauers verbilligt werden und die damit auch dem freien Markt entzogen sind. Diese Wohnungen müssen über einen Mindestkomfort verfügen, ist das Wohnen doch ein wichtiger Teil der

Arbeitshygiene.

da sich innerhalb der eigenen vier Wände die tägliche Regeneration, die Entspannung und Besinnung abspielt. Diese so notwendige «Sphäre» aber unterliegt objektiven wie sub-

aber unterliegt "objektiven wie subjektiven Voraussetzungen.
Objektive sind etwa Besonnung,
Lüftung, Bauabstände, Abschirmung des Lärms. Daneben stehen
die rein subjektiven Wohnvorstellungen des Mieters, wie etwa geplättelte Küche. eingebautes Bad
usw. Es ist – in diesem Zusammenhang erwähnt – ein viel geübter
Trick bei spekulativ erstellten Bauten, zwar diesen subjektiven Vorstellungen entgegenzukommen, dafür
bei den objektiven Erfordernissen

einzusparen. Natürlich ist ein ge wisser Ausgleich zwischen beiden Voraussetzungen nötig, das heißt es müssen Wohnungen geschaffen wer-den, die einerseits wirtschaftlich selbsttragend sind und bei billigen Mieten architektonisch, hygienisch und planlich einwandfreie Wohnungen enthalten, die aber anderseits gen enthalten, die aber anderseits den Vorstellungen des behaglichen Wohnens entgegenkommen und nicht so rasch veralten. Um über die letz-teren Punkte die Meinung der Mie-ter zu erfahren, hat nun die Firma Georg Fischer AG, Schaffhausen, unter ihren Werkangehörigen eine eingehende

Umfrage

veranstaltet, die sich auf 90 Arbeiter, Vorarbeiter und Meister sowie auf 52 Angestellte kaufmännischer und technischer Richtung, total also auf 142 Menschen, erstreckte. Es würde zu weit führen, hier alle Untersuchungsergebnisse darzu-legen. Wir müssen hierzu auf den

«Plan» (Nummer 9/10 des letzten Jahres verwiesen. Es sollen im nach-folgenden nur die wesentlichen Er-

In der Frühe

Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir, Dort gehet schon der Tag herfür An meinem Kammerfenster. Es wühlet mein verstörter Sinn Noch zwischen Zweifeln her und hin Und schaffet Nachtgespenster. - Aengste, quäle Dich nicht länger, meine Seele! Freu dich! Schon sind da und dorten Morgenglocken wach geworden Eduard Mörike

gebnisse dieser Umfrage, die als tvpisch für die Bewohner schweizeri-scher Klein- und Mittelstädte be-zeichnet werden können, herausge-griffen werden. Einschränkend ist zu sagen, daß nur das Mehrfamilien-haus Gegenstand der Umfrage war.

Welches sind nun diese Resultate?
Bevorzugt wird das dreigeschossige Mehrfamilienhaus mit zwei Familien je Etage am gleichen Treppenaufgang (immerhin ist festzu-halten, daß das zweigeschossige Wohnhaus in den Fragebogen überhaupt nicht zur Diskussion gestellt wurde, sondern nur 3-, 4- und 5-geschossige Bauten). Was die Verteilung der Räume anbetrifft, so fin-det die Variante «großer Wohnraum und kleine Schlafräume» keinen Anklang. Die Mehrheit (67 Prozent) zieht eine *mittlere Stube und mitt-lere Schlafzimmer* vor (15 m²). Eine Minderheit von 30 Prozent würde eine große Stube, ein mittleres El-ternschlafzimmer und kleine übrige Zimmer vorziehen. Zu dieser Minderheit gehören vor allem die Angestell-

ten.
Interessant sind die Ergebnisse hinsichtlich der Küchengestaltung. Eindeutig schätzt es die große Mehrheit nicht, in der Stube zu essen, besonders der Eßplatz soll mit der Küche kombiniert sein. Ob Wohn-küche oder Kleinküche mit besonderem Eßplatz (zum Beispiel Wohndiele), darüber gehen die Meinun-gen mit annähernd gleichen Gewichten auseinander. Immerhin überwiegt die Kleinküche mit besonderem Eßplatz, besonders bei Angestellten. Im weiteren ist festzustellen, daß der Kühlschrank nicht, wohl aber Kalt- und Warmwasser zur Normalausrüstung einer Küche gezählt wer-

Hinsichtlich der Badeeinrichtungen wurden auch Duschen und Duschräume sowie Badekabinen im Keller zur Diskussion gestellt. Die Antwort ist sehr deutlich ausgefallen, indem sich fast niemand für die ien, indem sich fast niemand für die Dusche begeistern kann, sondern ein-deutig der Badewanne in der Woh-nung der Vorzug gegeben wird, und zwar der eingebauten, wobei aber auch die freistehende von annähernd auch die Freistenende von annaherma gleichem Mehr hingenommen wird. Auf fließend Warmwasser wird mehrheitlich nicht verzichtet; im-merhin sind 32 Prozent zu einem solchen Verzicht bereit.

Bei all diesen Fragen zeigte sich, daß beim kaufmännischen Angestellten die geringsten Neigungen zu ten die geringsten Neigungen zu Standardeinbußen bestehen, wie sich auch ergibt, daß bei geringern Ein-kommen die Höhe der Miete die Hauptrolle spielt, bei höheren Ein-kommen die «Wohnvorstellung». Weiter wären zu erwähnen: Die

Kombination von Bad und Toilette wird von den meisten akzeptiert, mo-derne Waschmaschinen werden als entbehrlicher Fortschritt betrachtet, Etagenheizung und Stubenböden aus Parkett werden vorgezogen, während schließlich die Hälfte der Befragten Plättlibelag in Küche und Bad als zum Wohnstandard gehörig betrach-tet. Was die weiteren Eigenschaften des Mehrfamilienhauses anbetrifft, so läßt sich folgender Wunsch der Mieter herauslesen: Die Umgebung soll als *Hausgarten* gelten; der aus Schönheitsgründen nicht zu betretende Rasen wird abgelehnt. Immerhin wird teilweise auch eine *Wiese* mit Sträuchern begrüßt. Balkone werden nicht unbedingt als nötig empfunden. Als noch tragbar werden West- oder Ostlage hingenommen, die Südlage bevorzugt und die Nord-lage, auch bei guter Aussicht, abgelehnt. Verbilligende oder rationellere Grundrißlösungen werden nicht zum vornherein verworfen, obgleich sonst dem traditionellen Grundriß der Vorzug gegeben wird. Die Miete soll bei rund 15 Prozent des Einkommens lie-gen. VLP